

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 158 (1885)

Artikel: Die Uebergährung von Heu und Emd und Mittel zu ihrer Verhütung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeder findet seinen Meister im Ausschneiden.

In einer Gesellschaft junger Herren behauptete Einer, er könne das Wiehern der Pferde so gut nachahmen, daß dieselben sehr oft und aus weiter Ferne darauf antworteten. „Das ist noch nichts,” sagte hierauf ein Andrer, „in Amerika hat Einer den Hahnenruf so täuschend nachzuahmen verstanden, daß die Sonne einmal um zwei Stunden zu früh aufgestanden ist!“ Natürlich mußte der Wieherer vor solcher Virtuosität die Segel streichen.

Die Uebergährung von Heu und Emd und Mittel zu ihrer Verhütung.

Aus der Feder zweier Autoritäten im Gebiete der Landwirthschaft ist dem „Hinkenden Boten“ ein Schriftchen über Uebergährung der Heu- und Emdstöcke unter die Augen gekommen, das er seinen vielen Landwirthschaft betreibenden Lesern nicht vorenthalten möchte. Die im Jahre 1883 so häufig vorgekommenen Heu- und Emdschäden haben die betreffenden Herren zu folgenden wohl zu beherzigenden Rathschlägen zu Händen unserer Landwirthe veranlaßt:

Wir sind überzeugt, daß bei gehöriger Vorsicht und Anwendung zweckentsprechender Mittel in sehr vielen Fällen nicht nur einem Brandunglück, sondern häufiger noch arger Futterverderbniß vorbeugt werden kann. Alle auf den Intensitätsgrad der Futtergährung influenzirenden Faktoren sind zwar keineswegs genau zu erwägen und zu beurtheilen; immerhin ist aber genügend bekannt, daß im Allgemeinen schnell und üppig gewachsenes, blatt- und saftreiches feines Futter, das nicht ausgereift ist und nicht genügend gedörrt werden konnte, den größten Gefahren einer Uebergährung und Selbstentzündung ausgesetzt ist und daß daher das Emd weit gefährlicher ist als das Heu. Es liegt daher durchaus im Interesse des Landwirths, auch bei normalen Wachsthumsverhältnissen,

nicht zu großen Futtermassen, günstiger Witterung und gut gedörrtem Futter, noch weit mehr aber in entgegengesetzten Fällen, bei großen Futtermassen, unbeständiger, ungünstiger Entwetterung und bei großen Futterstöcken, besonders bloßen Emdstöcken, alle Vorsicht anzuwenden, um einer zu starken Gährung vorzubeugen. Als solche durch Erfahrung bewährte Vorbeugungsmittel können wir etwa folgende empfehlen:

1. Das Anbringen von Dampfabzügen in genügender Zahl, richtiger Vertheilung und zweckmäßiger Konstruktion.

Solche Dampfabzüge oder Luftkanäle lassen sich vermittelst 3—4 zusammengenagelter Latten Hopfenstangen &c., welche senkrecht aufgestellt im Stocke drei- oder vierseitige Hohlräume oder Dampfabzugskamine bilden, mit Leichtigkeit erstellen und tragen wesentlich dazu bei, den Stock bei großer Erhitzung abzufühlen. Nur dürfen dieselben unten von Anfang an nicht luftdicht abgeschlossen werden, wie es gewöhnlich geschieht, sondern sie sollten gerade von unten her freien Luftzutritt erhalten, damit eine wirkliche Luftzirkulation und dadurch eine gehörige Dampfableitung erreicht wird. Ist aber Gefahr einer Selbstentzündung vorhanden, so sind sie unten zu verstopfen, da eine lebhafte Luftströmung in denselben den Feuerausbruch nur befördern würde.

Annähernd den gleichen Zweck sucht man hier und da auch mit Anwendung eines Strohschaubes, der senkrecht aufgestellt und successive mit dem Anwachsen des Futterstocks nach oben gezogen wird, zu erreichen; man erhält auf diese Weise ebenfalls einen Luftschacht durch den Stock hinauf.

2. Das Beimischen und Untermengen von ganz trockenen Futterstoffen während des Aufsetzens des Heu- oder Emdstocks.

Als Stoffe dieser Art werden oft verwendet Stroh, Häcksel, Grichel, Reisschatten und Ähnliches mehr, was man gerade zur Hand hat. Dieselben werden entweder mit dem Heu oder Emd vermischt oder noch häufiger in Lagen von Distanz zu Distanz eingestreut und auf solche Weise das Futter mit denselben durchschichtet.

Zwischenlagen von altem, trockenem Stroh haben sich sehr wirksam erwiesen.

Erlaubt es der Platz, das Emd auf den Heustock zu bringen, so ist auch das ein sehr geeignetes Mittel, einer allzu heftigen Gährung vorzubeugen.

3. Das rechtzeitige Anschröten der in starker Gährung befindlichen Futterstöcke.

Wird während der Gährung des Futters eine bedeutende Dampfentwicklung und Erhitzung bemerkbar und läßt sich eine rasche, außergewöhnlich starke Senkung des Stocks beobachten, so hat man so rasch wie möglich von oben nach unten Schachte hineinzuschroten, wozu das amerikanische Heumesser sich zweckmäßig gebrauchen läßt. Diese Arbeiten sollten aber nicht erst dann unternommen werden, wenn die Gährung so weit fortgeschritten ist, daß die große Hitze dieselben erschwert oder sogar unmöglich macht. Bei rechtzeitiger Ausführung können erfahrungsgemäß solche Einschrotungen die Selbstentzündung verhüten.

Pfähle senkrecht in den Stock einzuschlagen, um dadurch kleinere Dampfabzüge zu erstellen, was in manchen Fällen praktizirt wird, kann nicht so wirksam sein und ist nur ein mangelhafter Nothbehelf.

4. Zu frühzeitige Verwendung des Wassers, um eine zu befürchtende Entzündung zu verhüten, ist nicht anzurathen.

Ist eine Selbstentzündung zu befürchten, so hat man wohl ohne Verzug alle Vorkehren zu treffen, um bei einem allfälligen Ausbruche das Feuer rasch ersticken zu können; man hüte sich aber vor allzu schneller Anwendung des Wassers, indem dadurch das Futter gewöhnlich mehr Schaden leidet, als durch eine Uebergährung. Durch sehr starke Gährung bräunlich oder schwärzlich gewordenes Futter läßt sich immer noch besser verwerten, als nasses, schimmlichtes und Abelriegelndes Futter. Heu oder Emd, bei welchem die Gährung nahezu bis zur Verköhlung fortgeschritten ist, das aber noch keinen übeln brandigen Geruch hat, kann immer noch in Vermischung mit andern Futtermitteln, wie mit gutem Heu und Kurzfutter, besonders aber mit

Schlempe und Wurzelwerk, mit Nutzen versüßert werden.

Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle betreffend Berechtigung von Entschädigungsfordерungen an die Feuerversicherungs-Gesellschaften noch eine Bemerkung beizufügen. Wir in unsern hiesigen Gegenden machen alljährlich die Erfahrung, daß mehr oder weniger Fälle von Uebergährung des Futters vorkommen, namentlich beim Emd und in größern Stöcken. Gegen die Mitte des Stocks oder auch in einzelnen Schichten von geringerer oder größerer Mächtigkeit, welche den ganzen Stock durchziehen, findet man sehr häufig das Futter von brauner, ja dunkel- bis schwärzbrauner Farbe und starkem Geruch, ein Zeichen von übermäßiger Gährung und Erhitzung. Mit dem landläufigen Ausdruck bezeichnet man solches Futter als „verbrennt“, obgleich von einer wirklichen Verbrennung im Sinne von Gluthbildung und Feuererscheinung nicht die Rede sein kann. Es ist daher unseres Wissens bei uns noch nie vorgekommen, daß unsere Landwirthschaft für solche Futterbeschädigungen durch Uebergährung, auch wenn letztere den ganzen Stock umfaßte, die Feuerversicherungs-Gesellschaft um Schadenersatz angegangen hätten, und dies wohl in der ganz richtigen Voraussetzung, daß Brandentschädigungen nur dann verabfolgt werden können, wenn das Futter durch wirklichen Brand unter Gluthbildung und Feuererscheinung zerstört wird, nicht aber, wenn dasselbe durch einen chemischen Prozeß, auch wenn dieser bis an die Grenzen der Selbstentzündung fortgeschritten sein sollte, minder oder mehr gelitten hat. Die Uebergährung kann aber einen bedeutenden Höhengrad erreichen, bevor die Entzündung eintritt. Meilson hat durch seine genauen Untersuchungen nachgewiesen, daß die Selbstentzündung in einem Futterstock erst dann eintritt, wenn die Hitze 149° C. überschritten hat. Bevor nun das Futter diesen hohen Temperaturgrad erreicht hat, wird es schwärzlich, erhält einen stark brenzlischen Geruch und eine brüchige Beschaffenheit und hat seinen Werth in der Hauptsache schon eingebüßt.